

Lothsteiner Tageblatt

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verkündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die
Geschäftsstelle oder durch
Boten vierteljährlich 1.80
Mark. Durch die Post frei
ins Haus 2.22 Mark.

Nr. 214

Druck und Verlag der Buchdruckerei
H. Schuler in Oberlahnstein.

Donnerstag, den 13. September 1917.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Eduard Schuler in Oberlahnstein.

55. Jahrgang

Zwischen Ostsee und Düna.

In der Schlacht bei Riga wurden 8900 Gefangene gemacht und 325 Geschütze erbeutet. — Revolution in Portugal.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

Nr. W. I. 441/8. 17. 1917.

betreffend Beschlagnahme u. Bestandserhebung von Baum-
woll-, Seiden- und Kunstseidentücken.
vom 10. September 1917.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungs-
zustand vom 4. Juni 1851 (G. S. S. 431 ff.) in Verbindung
mit dem Gesetz vom 11. Dezember 1915 (R. G. Bl. S. 813)
betreffend Abänderung des Gesetzes über den Belage-
rungszustand vom 4. Juni 1851 wird hiermit nachstehendes
bekanntgemacht:

Beschlagnahme.

Bei den im § 3 genannten Firmen im Bereich des 18.
Armee-Korps vorhandene und nach Eintritt der Beschlagnah-
me noch eingehende Bestände an Baumwoll-, Seiden- und
Kunstseidentücken von nicht als 4 Yoch auf den Zentimeter,
mit Ausnahme der befärbten und gemusterten, sowie der
Fälle in schwarz, werden hiermit beschlagnahmt. Am 10.
9. 17. vorhandene Mengen unter 100 Quadratmeter für
jede Qualität bleiben beschlagnahmefrei.

Wirkung der Beschlagnahme.

Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Vornahme
von Veränderungen an den von ihr betroffenen Gegenständen
verboten ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie
nichtig sind. Den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen
Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung
oder Arrestvollziehung erfolgen.

Die vor dem Inkrafttreten der Beschlagnahme begonne-
ne Veredelung und Ausarbeitung der unter die Beschlagnah-
me fallenden Fälle kann jedoch beendet werden.

Von der Beschlagnahme betroffene Firmen.

Abgesehen von den Zulieferanten, kommen folgende
Firmen, die Fälle der vorerwähnten Art besitzen, in Be-
tracht: Warenhäuser, Filialen, Gardinen, Korsetts, Werk-
waren, Stühle, Schreie, Damenputz, Kurzwaren,
Baumwollwaren- und Seidenwarenfirmer.

Meldepflicht.

Die in § 3 angegebenen Firmen haben bis zum 25. 9.
17. die beschlagnahmten Bestände unter Angabe der Men-

gen nach Breiten, Qualitäten und Farben dem Webstoffmel-
deamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Berlin SW. 48, Ver-
längerte Hedemannstraße 10/11, brieflich zu melden und
Handmuster der Meldung beizufügen.

Die Meldung der in der Veredelung oder Ausarbeitung be-
findlichen Fälle hat erst nach Fertigstellung, wie vorstehend
angegeben, an das Webstoffmeldeamt zu erfolgen.

§ 5.

Lagerbuchführung und Auskunftserteilung.

Jede meldepflichtige Firma hat ein Lagerbuch zu führen
aus dem die Vorräte und jede Veränderung derselben er-
sichtlich sein muß.

Beauftragten Beamten der Militär- und Polizeibehörden
ist die Prüfung des Lagerbuches, der Belege sowie die Ver-
sichtigung der Räume, in denen meldepflichtige Gegenstände
verwahrt werden, zu gestatten.

§ 6.

Anfragen und Anträge.

Anfragen und Anträge, die diese Bekanntmachung be-
treffen, sind an das Webstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-
Abteilung in Berlin SW. 48, Verlängerte Hedemannstraße
10/11, zu richten.

§ 7.

Strafbestimmungen.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahr wird bestraft, soweit
allgemeine Strafgesetze keine höheren Strafen bestimmen,
wer die vorstehenden Anordnungen übertritt oder zur Ver-
letzung derselben anreizt; beim Vorliegen mildernder
Umstände kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500
Mark erkannt werden.

II.

Die im § 3 genannten Firmen werden auf Grund der
Bekanntmachung des Bundesrats über die Auskunftsplacht
vom 12. 7. 17. (R. G. Bl. S. 604) aufgefordert, dem
Webstoffmeldeamt mit der Bestandmeldung (§ 4 Abs. 1
dieser Verordnung zu 1.) eine besondere Mitteilung einzu-
reichen, aus der hervorgeht, an welche Firmen sie seit dem
1. 4. 1917 insgesamt mehr als 50 Kp. Fälle der im § 1 er-
wähnten Art veräußert haben.

III.

Die Bekanntmachung tritt mit Beginn des 10. Sept.
1917 in Kraft.

Frankfurt (Main), den 1. September 1917.

Armee-Korps. Stellvertretendes Generalkommando:
Der k. k. Kommandierende General:
Friedel, Generalleutnant.

Bekanntmachung

Laut Bundesratsverordnung sind sämtliche Trauben-
trester und Traubenkerne in diesem Jahre wieder an den
Kriegsausgleich für Erbspinner abzuliefern, doch dürfen die
im eigenen Betriebe gewonnenen Trester vorher für den
eigenen Bedarf des Wingers bzw. Erzeugers auf Hausstrunk
verarbeitet oder abgebrannt werden. Nach dem Hausstrunk-
bereiten oder Abbrennen sind die Trester wie frische sofort
gut trocknen abzuwaschen und bis zur Abnahme in Kisten oder
Bottiche fest einzupacken und luftdicht abzuschließen. Dem
Vertrauensmann muß alsdann so rasch wie möglich ange-
zeigt werden, wieviel Trester zum Versand bereitstehen,
worauf der Vertrauensmann für den Abtransport und als
es weitere sorgen muß.

Das Verfüttern der Trester im eigenen Wirtschaftsbe-
trieb ist dem Erzeuger gestattet. Traubenkerne dürfen nur
aus den zur Verfütterung gelangenden Trester zum Zwecke
des Verkaufs ausgebeutet werden, nicht aber zu den für
den Verkauf bestimmten. Verderbenlassen der Trester oder
Verwendung solcher zu Dunggütern ist strafbar.

Wer gewerbmäßig zum Zwecke des Branntweinverkaufs
Trester abbeizern und ferner Trester zu diesem Zwecke auf-
kaufen will, muß beim Kriegsausgleich für Erbspinner die
Erlaubnis dazu einholen. Formulare für solche Erlaubnis-
suche sind bei den Bürgermeisterämtern zu erhalten. Dem
gewerbmäßigen Brenner ist das Verfüttern von Trester
nur mit vorheriger Genehmigung des Kriegsausgleichs ge-
stattet.

Sämtliche Trester sind bis spätestens 30. April 1918 an den
Kriegsausgleich für Erbspinner oder an die von ihm bezeich-
neten Stellen abzuliefern. Für die kommende Tresteran-
meldeperiode sind für einwandfreie Ware folgende Höchstpreise
festgesetzt:

Für ungewaschene Trester	„ 8 per Ds.
Für gewaschene Trester	„ 2 per Ds.
Für abgebrannte Trester	„ 2 per Ds.
Für Traubenkerne	„ 24 per Ds.

Für zu nasse oder mit erdigen Beimischungen verunrei-
nigte Trester werden Preisabzüge gemacht.

An Sammelstellen sind die Hausstrunktrester unentgelt-
lich abzuliefern.

Achtung! Unser Kohlgemüse in Gefahr!

Vorwacht die Eier der Kohlfliegen auf der Unter-
seite der Kohlblätter. Wer wartet nicht, bis die Raupen da
sind, der kommt zu spät.

Der neue Bankdirektor.

Roman von Reinhold Drimann.

(Nachdruck verboten.)

Wenn ich nach den Eindrücken urteilen darf, die ich
in diesem Hause empfange, so ist es ohne allen Zweifel
das herrlichste Band der Welt,“ rief er mit Wärme. „Aber
ich fürchte freilich, daß ich das Schönste zuerst kennen
gelernt habe, und daß es von nun an nur noch Ent-
täuschungen geben wird.“

„Wenn Sie dieses Haus erst wirklich kennen,“ tönte
es merkwürdig ernst aus dem dunklen Blätterwerk zurück,
„so kennen Sie auch das ganze Band. Und ich vermute,
daß Sie alsdann aufgehört haben, es für das herrlichste
der Welt zu halten.“

Klang das nicht wieder wie ein warnender Zuruf —
wie eine Mahnung zu Mißtrauen und Vorsicht? Rode-
wald dachte an die Worte Don Joses und an das ge-
heimnisvolle Briefchen vom gestrigen Abend. Die Häufig-
keit dieser Warnungen aber, mit denen man ihn, den
Fremden, so freigebig bedachte, fing nachgerade an, ihn zu
beunruhigen.

„Und weshalb sollte es mir dann anders erscheinen,
Sennor?“ fragte er. „Kann eine Nation lebenswürdigere
Eigenschaften und beständendere Vorzüge haben, als sie sich
hier so herzerfreudend offenbaren?“

„Es ist nicht meine Sache, Ihnen darauf zu antworten,
Sennor! So viel nur lassen Sie mich Ihnen sagen, daß
Argentinien ein gefährliches Land ist für Trümer und
Idealisten. Aber,“ fuhr sie, noch ehe er antworten konnte,
in einem ganz veränderten Tone fort, „entschuldigen Sie
meine Unwissenheit — ist das nicht Chopin, was man da
drinnen spielt?“

Seit einer Minute drangen durch die offenen Flügel-
türen die vollen, weichen Klänge des Flügels zu ihnen
heraus, und Rodewald sah mit einigem Erstaunen, daß
der musizierende Künstler ein allerdings wie die anderen
Gäste tadellos elegant gekleideter wolköpfiger Reger war.

Rodewald kaufte eine kleine Weise, um dann zu an-
worten: „Allerdings, Sennor, es ist ein Rosturno von
Chopin. Und dieser dunkelhaarige Herr da drinnen ist allem
Anschein nach ein Virtuose von nicht geringer Begabung —
wahrscheinlich ein bekannter und geschätzter Künstler.“

Statt der Erwiderung vernahm er nur ein halblautes,
spöttisch klingendes Lachen.

„Habe ich da etwas Förmliches geäußert?“ fragte er.
„Ich glaube annehmen zu dürfen, daß ein Sennor von der
Hautfarbe dieses Musikers immerhin schon eine hervor-
ragende Persönlichkeit sein müsse, wenn man ihm Zutritt
in eine so vornehme Gesellschaft gewährt.“

In der dunklen Pflanzengruppe knisterte und raschelte
es wie von seidenen Gewändern, und eine Sekunde später
stand die Unbekannte, von der Rodewald bis dahin nichts
mehr als die unbestimmten Umrisse ihrer Figur gesehen
hatte, dicht an seiner Seite. Er erkannte jetzt, daß sie nicht,
wie er vermutet hatte, eine Frau, sondern ein junges
Mädchen von höchstens siebzehn Jahren war. Ihre zier-
liche, in ein Kleid von schimmerndem, schwarzem Atlas
gehißte Gestalt war beinahe noch kinderhaft zart und
zierlich. Sie hatte die Mantilla, die ihren Kopf verhüllte,
weit über das Gesicht herabgezogen, und eine schmale,
wunderbar geformte bräunliche Hand, an deren Ringfinger
ein Brillant funkelte, hielt das duftige Spitzengewebe unter
dem Kinn zusammen, wie wenn sie dem jungen Manne
den Anblick ihres Gesichts nicht angestrichelt genug entziehen
konnte.

„Um des Himmels willen, mein Herr, lassen Sie sich's
nicht befallen, eine veraltete Anekdote vor irgend-
einem Caballero aus unvermishtem spanischem Blut zu
wiederholen! Sie würden ihm damit die schwerste Be-
leidigung zufügen, und alles andere könnte er Ihnen leichter
verzeihen als die Vermutung, daß er mit einem Farbigen
auf dem Fuße gesellschaftlicher Gleichberechtigung verkehrt
habe. Dieser Reger ist nichts als ein bezahlter Klavierpieler,
ein verachteter Paria, dessen Talent man sich zu Nutzen
macht, wie etwa die körperlichen Kräfte eines indianischen
Tagelöhners, und den man dabei noch tiefer verachtet als
jenen. Wenn Sie es nicht ein für allemal mit Ihren

Freunden verderben wollen, Sennor, so nehmen Sie vor
allem Rücksicht auf Ihren Rassenstolz! Ein menschliches
Wesen, das ihrer Meinung nach nicht völlig zweifellos
Abstammung ist, sei es Mann oder Weib, schön oder
häßlich, arm oder reich, und wäre auch nur von irgendeinem
fernen Vorfahren her ein Tropfen von Reger- oder In-
dianerblut in seinen Adern, ist für jeden Nachkommenling
der tapferen spanischen Eroberer nur mulatto y canalla
(Missetat und Gefindel). Man mag sich seiner bedienen,
wenn die Umstände es so mit sich bringen, man mag
es mißbrauchen oder bestehlen, aber man wird doch nie-
mals aufhören, es als ein Geschöpf niederer Gattung an-
zusehen und es gleich etwas Unreinem mit dem Fuße
beiseite zu stoßen, wenn man seiner nicht mehr bedarf.“

Wenn sie anfangs in gleichmütigem Tone, mit einem
kleinen faktischen Anflug gesprochen hatte, so hatte sich
der Ausdruck ihrer Worte zuletzt bis zur Leidenschaft-
lichkeit gesteigert; etwas wie glühender Jörn, wie wilder,
unverwundlicher Haß schien sich darin zu offenbaren, und
als Rodewald erstaunt auf die zierliche Gestalt hinabsah,
die er fast um Haupteslänge überragte, glaubte er deutlich
wahrzunehmen, wie die kleine bronzefarbene Hand, die
den Spitzenschleier zusammenhielt, in nervöser Erregung
zitterte.

Die temperamentvolle Unbekannte fing jetzt an, ihn
lebhafter zu interessieren. Eine Dienerin niederen Ranges
war sie jedenfalls nicht. Dagegen sprach ihre Ausdrucks-
weise noch mehr, als der kostbare Edelstein an ihrem
Finger. Wenn sie trotzdem ihrer eigenen Erklärung nach
nicht zu der vornehmen Gesellschaft da drinnen gehörte,
so mußte es eine ganz eigene Bewandnis mit ihrer
Person haben.

Er war eben im Begriff, eine Frage an sie zu richten,
die ihm Auskunft darüber verschaffen sollte, als sie in
ganz verändertem, spöttisch-kühlem Tone fortfuhr: „Abri-
gens empfehle ich Ihnen dringend, Sennor, sich zu der
Gesellschaft da drinnen zurückzugeben, wenn Sie nicht
um den köstlichsten Genuß des Abends kommen wollen.“

(Fortsetzung folgt.)

Der deutsche Tagesbericht.

12. September, vormittags.

Öklicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Kuppert von Bayern. In mehreren Abschnitten der flandrischen Front, im Artois und nördlich von St. Quentin lebte die Feuerkraft in den Abendstunden beträchtlich auf. Diesmal kam es zu Zusammenstößen der Infanterie in den Vorpostenstellungen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Nach starker Feuerwirkung brachen französische Abteilungen zu gewaltigen Entzündungen beiderseits der Straße Somme-By-Souain in der Champagne vor. Sie wurden durch Feuer und im Nahkampf zurückgetrieben. Gefangene blieben in unserer Hand. Der Verbund hat die Kampfkraft der Artillerie nachgelassen.

19 feindliche Flieger sind gestern abgeschossen worden. Einen davon brachte Leutnant Boh (46. Luftfl.) zum Abwurf.

Öklicher Kriegsschauplatz.

Gefangenen Front: Prinz Leopold von Bayern.

An mehreren Stellen zwischen Orlon und Duna warfen unsere Vorposten russische Aufklärungsabteilungen durch Kampf zurück.

Die Gefangenenzahl aus der Schlacht bei Riga ist auf 8800 festgestellt, die Beute beläuft sich auf 325 Geschütze, davon 113 schwere, mehrere beladene Bock- und Kleinbahnzüge, großes Panzergerät, Schiffsbedarf und Verpflegungsvorräte, zahlreiche Kraftwagen und andere Truppenfahrzeuge.

Front des Generalobersten Geyers von Jülich.

Zwischen Pruth und Moldawa vielfach rege Artilleriekämpfe und Entzündungsschüsse.

Die Russen setzten bei Solla ihre Angriffe nicht fort. Südwestlich von Turgul-Otna ließ der Feind häufig gegen unsere Linien vor; letzter wurde er verlustreich abgewiesen.

Magdonische Front.

Die Lage am Südwestufer des Odrassee hat sich nicht wesentlich verändert.

Im Süden von Monastir kühnere Feuer als in letzter Zeit. Der 1. Generalquartiermeister: L. D. D. S.

Aus den Hauptquartieren unserer Verbündeten.

12. Sept. Wien, 12. Sept. Antich wird verlautbart:

Öklicher Kriegsschauplatz.

Russen und Rumänen griffen die Höhen westlich von Otna zu wiederholten Malen heftig an. Ihre Anstürme brachen teilweise unter unserem Feuer zusammen. Einmal wurden sie durch Gegenstoß zurückgetrieben.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Laufe des gestrigen Tages kam es nur an den Hängen des Monte San Gabriele zu heftigeren Kämpfen, die für uns günstig verliefen. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich von Berat wurden italienische Abteilungen durch unsere Vorposten über den unteren Osum zurückgetrieben. Bei Pogradec am Odrassee wichen unsere Truppen dem Druck des überlegenen Gegners aus.

Der Chef des Generalstabs.

12. Sept. Bulgarien: Bericht vom 11. September.

Magdonische Front: Schwaches Störungsfeuer in verschiedenen Frontabschnitten, nur im Cernabogen südlich Serres verfuhr eine englische Kompanie gegen unsere Posten vorzugehen; sie wurde durch Feuer zurückgetrieben.

Rumänische Front: Bei Tulcea verfuhr eine Aufklärungsgruppe des Feindes, an unserem Ufer zu landen; sie

wurde durch Feuer zerstört. Bei Jarcen und Balaz verfuhr eine Panzerkompanie.

Neue U-Bootsfolge.

12. Sept. Berlin, 12. Sept. (Antich.) Neue U-Bootsfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz:

7 Dampfer und 2 Segler mit 20 000 Bruttoregistertonnen, darunter 2 große bewaffnete Dampfer und ein englischer Transportdampfer. Die beiden Segler hatten Grubenholz und Soda geladen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Vorträge beim Kaiser.

(Antich.) Berlin, 12. Sept. Der Kaiser hörte gestern in Berlin die Vorträge des Reichskanzlers, des Chefs des Generalstabs und des Chefs des Admiralstabs und empfing einige Staatsminister, darunter auch Dr. Helfferich, der seinen Urlaub zu diesem Zwecke unterbrochen hatte.

Der Kronprinz in Berlin.

12. Sept. Berlin, 12. Sept. Der Kronprinz, der, wie bekannt, durch die Geburt einer Prinzessin erfreut wurde, ist in Berlin eingetroffen und hat sich beim Kaiser gemeldet.

Der Kanzler über das preussische Wahlrecht.

Der Chefredakteur des Neuen Stuttgarter Tageblatts hatte eine Unterredung mit dem in Stuttgart zum Besuch des Königs weilenden Reichskanzler. Er richtete an den Reichskanzler die Frage, ob und wann die preussische Wahlrechtsvorlage eingebracht und ob das preussische Wahlrecht dem Reichstagswahlrecht gleichen werde. Der Kanzler erklärte, die Vorlage werde zu Beginn der nächsten Tagung im preussischen Landtag eingebracht werden. Die Vorlage werde von dem Geist des deutschen Reichstagswahlrechts beherrscht sein. Bezüglich Elbsch-Lothringens erklärte der Kanzler, daß ihn der Hauptausdruck erregt habe, die elbsch-lothringische Angelegenheit zu regeln. Es sei aber noch nicht entschieden, ob eine Teilung Elbsch-Lothringens oder seine Umnutzung in einen selbständigen Bundesstaat das Ergebnis der Arbeiten sein werde, bei denen er den Staatssekretär von Noebern und den ehemaligen Bürgermeister von Straßburg glücklichlicherweise als Mitarbeiter habe. Ueber Belgien, Aurland u. Litauen sprach sich der Reichskanzler nicht aus. Er erklärte, die Dinge seien im Werden, und in nicht langer Zeit werde Deutschland seine Friedensbedingungen wohl formulieren können.

Hohenzollernprinzessinnen.

Dem deutschen Kronprinzenpaar ist das zweite Töchterchen beschieden worden. Bei einem so militärisch gerichteten Herrscherpaar, wie es das der Hohenzollern ist, standen keine Prinzessinnen ziemlich vor den Prinzen zurück, und doch finden sich unter ihnen geistig hochbedeutende Persönlichkeiten. Das gilt gleich von der Prinzessin Wilhelmine, der Tochter des Soldatenkönigs Friedrich Wilhelms des Ersten, der Schwester Friedrichs des Großen, der dieser Zeit seines Lebens große Verehrung bewahrt hat. Ihr Leben als Markgräfin von Bayreuth ist reichlich ein wenig glückliches gewesen. Ihre hinterlassenen Denkschriften sind ein wertvolles Dokument für ihre Zeit. Ihre Schwester Ulrike war die Heldin des Liebesromans des Leutnants von Trend, der den dadurch hervorgerufenen Jörn des Königs in den Katakomben der Festung Magdeburg büssen mußte. Bekannt sind auch die beiden Schwestern des alten Kaisers, die Töchter König Friedrich Wilhelms des Dritten, die Prinzessin Alexandrine und Charlotte. Die erstere, spätere Herzogin von Mecklenburg, war wegen ihrer Schönheit und Grazie berühmt, die letztere wurde die kluge Gemahlin des Jaren Nikolaus des Ersten von Rußland, von der Wiemar auch aus seiner Zeit als Gesandter in Petersburg zu erzählen weiß. Sie war die Urgroßmutter des entthronten Jaren. Kaiser Wilhelms des Ersten Tochter ist die allverehrte Großherzoginmutter von Baden. Kaiser Friedrichs vier Töchter sind die regierende Herzogin von Meiningen, eine Lebenslange und ihrem Vater sehr ähnliche

Dame, die Königin Sophie von Griechenland, die ihrem Gemahl König Konstantin in das freiwillig gewählte Exil begleitete, die Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe, die ihren Gemahl in diesem Jahre verlor, und die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, die einen Sohn für das Kaiserland hat dahingeben müssen. Die einzige Tochter unseres Kaisers ist die lebenswürdige regierende Herzogin von Braunschweig.

Gründung einer neuen Partei.

Am Sedantage ist in Königsberg i. Pr. an einer Stelle großer historischer Erinnerungen im Vorfeld der Ostpreussischen Landschaft eine neue Partei, die „Deutsche Vaterlandspartei“, gegründet worden.

In dem Aufruf der Partei heißt es unter anderem: „Weite Kreise des deutschen Volkes stimmen mit der Stellungnahme der gegenwärtigen Reichstagsmehrheit zu den wichtigsten Lebensfragen des Vaterlandes nicht überein. Sie erblicken in dem Versuch, gerade jetzt, wo das Reiches Schicksal auf dem Spiele steht, Kämpfe um Verfassungsfragen hervorzurufen und in den Vordergrund zu stellen, eine Gefährdung des Vaterlandes und eine wenn auch nicht gewollte Förderung unserer Feinde. Sie sind der Ansicht, daß der vor dem Kriege gewählte Reichstag tatsächlich nicht mehr die Vertretung des deutschen Volkswillens darstellt. Der Aufruf ist unterzeichnet von zahlreichen führenden Männern Ostpreussens, die sich gleichmäßig auf die verschiedenen politischen Parteien verteilen.“

Die Furcht vor der Wahrheit.

In der „Vossischen Zeitung“ und anderen Zeitungen ist unter der Ueberschrift „Gemeiner Mißbrauch des deutschen Entgegenkommens“ eine Notiz erschienen, nach welcher die französische Regierung den mit Erlaubnis der Berliner deutschen Gesandtschaft an das Sterbebett seiner Mutter nach Frankreich geeilten, in Lausanne internierten kriegsgefangenen französischen Korporal Testenoire wiederrechtlich in Frankreich zurückgehalten habe.

Diese Angabe trifft nicht zu, denn George Testenoire hat den ihm vom Preussischen Kriegsministerium bewilligten Urlaub nach Frankreich gar nicht antreten können, weil ihm die französische Regierung die Einreisebewilligung in das Heimat mit der Begründung verweigerte, Internierte dürften grundsätzlich nicht nach Frankreich beurlaubt werden.

Die französische Regierung befürchtete offenbar, der Internierte könne sich lobend über das deutsche Entgegenkommen und die Gefangenenebehandlung seitens der Deutschen ausprechen und dadurch die Völgereue der französischen Regierung widerlegen. Darum darf der Sohn von der sterbenden Mutter keinen Abschied nehmen.

Wenn also jener Aufruf von einem gemeinen Mißbrauch deutschen Entgegenkommens spricht, so enthält die Wahrheit eine noch viel gemeinere Tatsache. Kalt und herzlos ist das wahre Gesicht Frankreichs, selbst seinen eigenen Söhnen gegenüber.

Der Zustand der Königin von Bulgarien.

12. Sept. Sofia, 12. Sept. Meldung der bulgarischen Telegraphenagentur: Am 9. September trat in dem Zustand der Königin eine ernste Verschlimmerung ein. Die Ärzte stellten infolge physischer Schwäche und des allgemeinen Kräfteverfalls eine beunruhigende Abnahme der Herzaktivität fest, was zu den schwersten Komplikationen führen kann.

Die französische Kabinettskrise in der Schweiz.

12. Sept. Paris, 12. Sept. Poincarés Versuch der Bildung einer Ministerliste ist gescheitert. Poincaré hat Paineleu indessen erucht, seine Bemühungen um die Bildung des Kabinetts fortzusetzen. Poincaré hat sich Bedenkzeit erbeten.

Kerenski nicht ermordet?

12. Sept. Stockholm, 12. Sept. Die gestern von „Aftenbladet“ gebrachte Meldung, Kerenski sei ermordet, ist

Der neue Bankdirektor.

Roman von Reinhold Drimann.

(Abdruck verboten.)

„Sie schicken mich fort, und ich werde natürlich gehen. Aber darf ich vielleicht zuvor fragen, worin dieser köstlichste Genuß bestehen wird?“

In dem Glück, Jabella del Vasco die Habanera tanzen zu sehen. Das ist eine Auszeichnung, die den Gästen dieses Hauses nur in besonderen Fällen zuteil wird, und Ihnen am wenigsten würde man es vergeben, wenn Sie sie nicht ihrem ganzen Werte nach zu würdigen wüßten.“

„Weshalb mir am wenigsten? Mir scheint doch, daß ich eine sehr unbedeutende Persönlichkeit bin neben all diesen hochgestellten Herren und politischen Größen.“

„Man bemerkt die Bedeutung jemandes hier in der Regel nach der Größe des Ruhens, den man von ihm erwartet. Und es könnte darum recht wohl sein, daß Sie für den Augenblick gewissen Personen wichtiger erscheinen als selbst Seine Excellenz der Herr Präsident. Aber nun ist es wirklich Zeit, daß Sie gehen. Das Beispiel zur Habanera hat bereits begonnen.“

„Und ich darf Sie nicht bitten, Sennorita, mich zu dem, wie Sie sagen, so interessanten Schauspiel zu begleiten?“

Mit einer ungestüm vernehmenden Gebärde fiel sie ihm in die Rede, nach ehe er das letzte Wort gesprochen. „Sagte ich Ihnen nicht bereits, daß ich nicht zu jener Gesellschaft gehöre, daß ich nicht mit ihr zu schmeicheln habe und nichts mit ihr zu schaffen haben will? Gehen Sie, Sennor, und vergessen Sie all die trivialen Dinge, die Sie von mir gehört haben.“

„Ich habe nichts Trübsches darin finden können, Sennorita, wenn ich auch annehme, daß Sie nicht alles ganz verständlich geworden ist. Vielleicht aber darf ich Ihnen, daß diese unsere erste Unterhaltung nicht auch zugleich die letzte gewesen ist.“

Sie ließ ein paar Sekunden verstreichen, ehe sie antwortete, und auch dann kam es zögernd und unentschieden, da sie sagte: „Ich weiß nicht, ob wir uns noch einmal begegnen werden. Es wird von mancherlei Umständen abhängen, zumal aber davon, ob ich Ihrer Ehrenhaftigkeit und Beredsamkeit gewiß sein darf.“

Das war eine Wendung, wie sie Rodewald gewiß am wenigsten erwartet hatte. Es kam wohl nicht seine Sache sein, Sennorita. Ihnen von meiner Überbittigkeit zu sprechen, erwiderte er. „Was aber meine Beredsamkeit betrifft, so mögen Sie sich derselben unter allen Umständen versichert halten.“

„Gut, lassen Sie mich eine Probe darauf machen, indem Sie mir verapochen, keinem Menschen von unserem Zusammentreffen und von unserem Gespräch zu erzählen, niemandem nach mir zu fragen und auch sonst keinen Versuch zu machen, der Ihnen Auskunft über meine Person und meinen Namen verschaffen soll. Geben Sie mir Ihr Wort darauf, Sennor Rodewald?“

Es überraschte ihn jetzt nicht mehr zu hören, daß sie wußte, wer er sei. Und auch ihre sonderbare Zumutung hatte nach allem Vorhergegangenen eigentlich nichts mehr, das ihn in Erstaunen setzte.

„Mein Wort darauf, Sennorita!“ erklärte er ohne Befinnen. „Ich werde geduldig warten, bis Sie selbst den rechten Augenblick für meine Aufklärung gekommen glauben.“

„Wohl — wir werden sehen!“ entgegnete sie kurz, um dann beinahe ungeduldig drängend hinzuzufügen: „Und nun gehen Sie endlich. Ich will nicht, daß Sie das göttliche Schauspiel verpassen.“

Sie hatte sich abgewandt und war rasch in das schänzende Dunkel der Pflanzengruppe zurückgetreten. Rodewald fühlte, daß es eine Aufregung gewesen wäre, länger zu bleiben, und schritt deshalb nach einem baldigen Abschiedsgruß, auf den die Unbekannte indessen keine Erwiderung hatte, der Tür des Musiksaals zu.

Auf der Schwelle der offenen Tür lag ihm im Augenblick der Vasco entgegen. „Ah, finde ich Sie endlich, mein lieber junger Herr?“ In allen Winkeln des Hauses

habe ich bereits vergeblich nach Ihnen gesucht. Jabella wird auf die dringende Bitte des Präsidenten die Habanera tanzen, und ich glaube, daß es Sie interessieren würde, zuzusehen.“

Werner gab natürlich eine artige Antwort, aber es legte ihn in Erstaunen, so schnell eine Bestätigung für die Aussage dessen zu erhalten, was die seltsame Unbekannte ihm prophezeit hatte.

6. Kapitel.

Der Tanz hatte bereits begonnen, als Don Raimund lebenswürdige Bemühungen dem jungen Deutschen endlich einen bevorzugten Platz in der Nähe des Flügels zu verschaffen vermochten. Eine seltsame, unbedagliche Empfindung regte sich in Werner Rodewalds Brust, als er wahrnahm, daß Jabbas Partner der hübscheste und eleganteste von jenen jungen Herren war, die er ihr vorhin so eifrig hatte den Hof machen sehen. Nun aber hatte auch sie ihn gewahrt, und ihre schönen Augen richteten sich auf ihn mit einem langen Blicke, dessen Sprache er sehr wohl zu verstehen glaubte. Es war, als hätte sie auf seinem Antlitz lesen können, was in seinem Innern vorging, und als wäre es ihr darum zu tun gewesen, ihn von seinen peinlichen Zweifeln zu befreien. Und diese wunderbaren Augen, die ihm noch deutlicher zulächelten als die roten, schwellenden Lippen, hatten ihn in der Tat ganz beruhigt. Die eifersüchtige Aufwallung war gleichsam im ersten Keime erstickt, und er durfte sich ohne jede fatale Nebenempfindung dem Genuß des Schauspiels hingeben, das ihm die Tanzenden boten.

Und ein Genuß war es in der Tat. Er hatte bisher die Worte der leidenschaftlichen Unbekannten, die ihn so ungestüm gedroht hatte, Jabbas Tanz nicht zu veräumen, nur für Spott genommen, jetzt aber war er sehr geneigt zu glauben, daß sie richtig gemeint gewesen seien, denn er fühlte sich überzeugt, nie etwas Schöneres und Gedulligeres gesehen zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

aber noch nicht bestätigt und wird im allgemeinen für un-
sicher gehalten.

Die russische Nordfront für Kornilow.

Genf, 12. Sept. Eine Havasdepesche meldet aus Pe-
tersburg: Der Petersburger Militärkommandant, General
Kornilow, hat mit seinem Stabe in der Nacht zum
Dienstag heimlich Petersburg verlassen. „Petit Journal“
berichtet: Ein Teil der Petersburger Garnison ist nach Süden
marschiert, wo die Vorhut des Generals Kornilow ste-
hen. Man glaubt, daß der Vormarsch ohne Wissen der vor-
sitzenden Regierung erfolgt ist.

Basel, 12. Sept. „Daily News“ meldet: Gewisse An-
zeichen lassen darauf schließen, daß sich die Truppen der
Nordfront für Kornilow entschieden haben.

Kornilow nähert sich Petersburg.

Reuter meldet aus Petersburg: Die Eisenbahn zwischen
Luga und Petersburg ist unterbrochen. Die ersten Abtei-
lungen der Truppen Kornilows sollen bereits in Luga an-
gekommen sein, das ungefähr hundert Werst von Petersburg
entfernt liegt. Die Division, die von Kornilow selbst geführt
wird und die den Namen „Wilde Division“ trägt, verließ
Luga und marschierte auf Petersburg zu. Sie kam auf
der Station Ruzhiza (54 Werst von Petersburg an der
Eisenbahnlinie Petersburg-Rybinsk) an, auf der der ge-
samte Eisenbahnverkehr stillliegt.

Was ist Nikolai Nikolajewitsch?

Kopenhagen 12. Sept. Die Zeitung „Bo-
lliden“ meldet aus Helsingfors: In Petersburg seien hart-
näckige Gerüchte verbreitet, daß der Großfürst Nikolaus Ni-
kolajewitsch von seinem Gute im Kaukasus geflüchtet sei, da
er fürchtete, verhaftet zu werden. Man glaubt, daß er an
einer gegenrevolutionären Verschwörung beteiligt sei.

Nachricht des russischen Kabinetts.

Reuter meldet aus Petersburg: Infolge des Ultimatum
des Oberkommandierenden Kornilow ist das gesamte Ka-
binett zurückgetreten. Die Minister wollen Kerenski volle
Handlungsfreiheit lassen. Alle Minister verbleiben vorläuf-
ig im Amte. Am Dienstag früh herrschte Ruhe in Peters-
burg.

China erklärt Österreich-Ungarn den Krieg.

Haag, 12. Sept. Reuter meldet aus London: China
hat Österreich-Ungarn den Krieg erklärt.

Revolution in Portugal.

Genf, 12. Sept. L'opinion Blätter melden, daß in Por-
tugal die Revolution herrscht. Man wandte die schärfsten
Maßregeln an, um die Straßenkämpfe in Lissabon und
Oporto einzustellen. An manchen Stellen verbanden sich
die Soldaten mit den Arbeitern. Die Truppen unterstützten
bisher die Regierung.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 13. September.

1. Militärisches. Rizevachmeister Heiderich
(Oberlahnstein), wurde zum Leutnant der Reserve der Feld-
artillerie ernannt; ebenso Rizefeldweibel Schmidt Heinrich
(Oberlahnstein) zum Leutn. der Reserve der Fußartillerie;
und Rizefeldweibel Meier Heinrich (Oberlahnstein) zum
Leutnant der Reserve der Infanterie.

2. Der Herbst ist eingezogen. Das merkt man u.
a. an den kühlen Nächten und nebelichten Morgen, am lei-
sen Blätterfall und — am Abschied der Schwalben. Ein
treuer, lieber Vogel verläßt uns. Bei seiner Ankunft stand
die Natur in Licht, Farbe und Freude und die Brust
schwellte Hoffnungsglück. Bei seinem Weggange ist zur We-
nigkeit geworden, was im Frühling noch Hoffnung war:
Die erwartete gute Ernte ist eingeheimst, Kartoffeln und
Nachfrüchte stehen gut und eine mittelmäßige Obsternte steht
vor der Tür. Was sonst das einzelne Menschenherz bei der
Ankunft der Schwalben für besondere Hoffnungen hegte, ha-
ben sie sich beim Schwalbenabschied auch erfüllt oder sind
sie leer geblieben? Wohl dir, wenn du sagen kannst: Mich
hat mein Hoffen nicht betrogen! Den andern aber, deren
Hoffen zu Schanden geworden ist, sei zum Troste gesagt, daß
mit den zurückkehrenden Schwalben im Frühling auch
neues Hoffen einkehrt, dann wirds besser werden, darum
gedulde dich ein bis dahin. Alle genußvollen Menschen er-
füllt beim Abschied der Schwalben eine gewisse Wehmut.
Wie man im Herbst des schönen Frühlings gedenkt, so erin-
nert man sich im Lebensherbst gern seiner Jugend. „Aus
der Jugend, aus der Jugendzeit klingt ein Lied mir immer-
dar.“ Die Schwalbe verläßt uns zu einer Zeit, in der alle
Räume mit Vorräten gefüllt sind und noch werden, bei ihrer
Rückkehr im Frühling findet sie die meisten leer; aber ihr
Wiederkommen weckt auf neue die Hoffnung vom baldigen
Füllen der Räume mit Früchten, und so geht es im ewigen
Kreislauf.

Als ich Abschied nahm, als ich Abschied nahm,
Waren Kisten und Kisten schwer;
Als ich wieder kam, als ich wieder kam,
War alles leer!

Wohl Dir, wenn Dein Herz nicht leer ist vom Glan-
den, Hoffen und Lieben! Mögen die lieben Schwalben bei
ihrer Rückkehr uns im holden Frieden wiederfinden!

3. Ferien. Um auf Kohlenenergieparnis im nächsten Win-
ter hinzuwirken, hat der Herr Oberpräsident die diesjäh-
rigen Herbstferien für sämtliche Schulen der Provinz auf-
gehoben und die Weihnachtsferien entsprechend verlängert.
Die Befugnis zur Verlängerung von Schülern zur Teil-
nahme an dringenden wirtschaftlichen Arbeiten bleibt in
dem bisherigen Umfang bestehen.

4. Verhalten bei Fliegerangriffen. 1. Ruhe ist die erste Pflicht. Panik ist gefährlicher als Flieger-
angriff. 2. Suche Schutz im nächsten Haus! Fort von der
Straße! Fort von Haustüren und Fenstern! Neugier ist

Tod! 3. Fehlt Häuserschutz, dann Niederwerfen in Gräben
oder Vertiefungen. 4. Nachts kimmere dich um keinen An-
griff.

(5) Ernteerhebung und Nachprüfung der Ernte-
flächen für Getreide. Durch eine im Juli d. Js. erfolgte
Nachprüfung der Getreideernte ist ein vorläufiger Überblick
über die diesjährige Ernte gewonnen. Hierfür wurde von
Sachverständigen und Vertrauensleuten durch Schätzung
eines Durchschnittsgetreideertrages für jede Gemeinde unter
Berücksichtigung der im Juni ermittelten Erntefläche der
Erntertrag gemeindefeise ermittelt. Für die sachgemäße
Bewirtschaftung des Getreides ist jedoch eine möglichst ge-
naue Kenntnis des tatsächlichen Erntertrages erforderlich.
Dieser kann erst nach Beendigung der Ernte festgestellt wer-
den. Zu dem Zweck ist vom Präsidenten des Kreisverwal-
tungsamts durch Verordnung vom 30. August 1917 be-
stimmt worden, daß in der Zeit vom 20. September bis 5.
Oktober 1917 für jeden landwirtschaftlichen Betrieb unter
Zuziehung der Betriebsinhaber oder deren Stellvertreter
der Erntertrag für Getreide, Gerste, Hafer und Ge-
treidegemenge sorgfältig zu ermitteln und dabei gleichzeitig
eine Nachprüfung der im Juni angegebenen Erntefläche
vorgenommen ist. Die Ernteerhebung bildet die Grundlage
für die Bewirtschaftung des Getreides und für alle die
Versorgungsregelung betreffenden Maßnahmen. Von der
Bedeutung der Ernte für die Zukunft der Nation hängt die
Zuteilung der Mehl- und Brotmenge an die Be-
völkerung für die Zukunft ab, so daß ihre gewissenhafteste
Durchführung für unser wirtschaftliches Wohlfühlen von
der allergrößten Bedeutung ist. Die mit der Erhebung be-
trauten Sachverständigen ebenso wie die landwirtschaft-
lichen Betriebsinhaber haben daher die Pflicht, dafür zu
sorgen, daß die Erhebung ein zuverlässiges Ergebnis liefert.

(1) Simmelsekneinungen im September.
Der Uebergang der Sonne von der Nordhalbkugel des Him-
mels auf die südliche am 23. September durch den Eintritt
in das Zeichen der Waage bedeutet den kalendermäßigen Ein-
gang des Herbstes. Die Tageslänge nimmt von 13½ Stun-
den auf 11¼ ab; am 23. ist die Dauer von Tag und Nacht
gleich. — Am 16. haben wir Neimond und am 24. Erstes
Viertel. Am 30. abends 10 Uhr wird dann schon wieder
Vollmond sein. Die Zusammenkünfte mit den großen Pla-
neten werden an folgenden Tagen eintreten: mit Jupiter
am 8., mit Mars und Saturn am 12., mit Merkur am 16.
und mit Venus am 19. September.

2. Das Verlassen der Lehre. Die Komman-
dantur der Festung Koblenz-Ehrenbreitstein hat eine Ver-
ordnung betreffend das Verbot des Verlassens der Lehre er-
lassen. Der Vorstand unserer Handwerkskammer wird sich
bemühen, eine gleiche Verordnung auch für den diesseitigen
Kammerbezirk zu erlangen.

(1) Ausnützung der Waldflächen. Nach ein-
em an die königlichen Regierungen gerichteten Rund-
erlaß des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen u.
Forsten sollen die zur vorübergehenden landwirtschaftlichen
Nutzung geeigneten forstwirtschaftlichen Schlagflächen oder son-
stigen zur Aufforstung bestimmten und zurzeit unbenutzten
Reviers zur unentgeltlichen landwirtschaftlichen Nutzung
auf die Dauer von einem bis drei Jahren unter der Be-
dingung aus gegeben werden, daß die landwirtschaftliche Ver-
sorgung und die Entnahme der ersten Ernte noch im Jahre
1918 erfolgt.

b Friedrichslegen, 12. Sept. Zwei freibeit-
liche Kriegsgefangene Ruffen brauchten die Samstagnacht
in Becheln durch, aber lange konnten sie sich ihrer Freiheit
nicht erfreuen und wurden schon 2 Tage nachher, hier an
der Lahn durch Gend.-Wachmeister Merz festgenommen u.
in Sicherheit gebracht.

Niederlahnstein, den 13. September.

(1) Hohe Auszeichnung. Einem geborenen Nie-
derlahnsteiner, dem Leutnant Reiter im Inf.-Reg. 97, Füh-
rer einer Masch.-Gew.-Komp., der gegenwärtig zum Inf.-
Reg. 462 abkommandiert ist, wurde unter Anerkennung sei-
ner Verdienste in den schweren Kämpfen in Galizien das
Eiserne Kreuz 1. Klasse mit dem Aufsatze für persönliche Tap-
ferkeit vor dem Feinde verliehen. Das Eiserne Kreuz 2. Kl.
erhielt er schon 1914 als Fahnenjunkerunteroffizier. Leut-
nant Reiter war schon zweimal schwer verwundet.

2. Die Koblenzer Herbstmesse auf dem
Clemensplatz, für die man mit dem Aufschlagen der Ver-
kaufsstände beschäftigt ist, beginnt Mittwoch, den 19. d. M.
Sie dauert bis einschließlich Dienstag, den 2. Oktober.

3. Die Herbstzeitlose blüht jetzt allenthalben,
wo kumpfige oder doch feucht gelegene Wiesen sich befinden.
Die Pflanze ist stark giftig, was den Erwachsenen meist
wohl bekannt sein dürfte, nicht aber den Kindern, die sie
pflücken und, wie es oft geschieht, in den Mund nehmen.
Daher Vorsicht!

Braubach, den 13. September.

(5) Traubendiebstähle. Unserem rührigen
Hilfsfeldhüter Hintewälder gelang es gestern, zwei Polen
und gleich hinterher einen Braubacher jungen Mann auf
der Jecke und im Jochenberg unter großen Mühen beim
Traubendiebstahl dingfest zu machen. Die Betreffenden wer-
den das Pochen verlieren, wenn sie ihre Strafzettel erhalten

b St. Goarshausen, 13. Sept. Fräulein Becker,
Lehrerin an der Volksschule in Diez ist mit dem 1. Oktober
nach hier verlegt.

b Miehlen, 13. Sept. Durch einen abermaligen
Auftritt, der sich gestern an den Dalmählen wieder abspielte
sind heute diese Mählen geschlossen worden. Heute Nacht
haben an den Mählen mehr als hundert Leute im Freien
übernachtet. Wollen wir wünschen, daß dieser Rummel end-
lich vorbei ist und unsere Einwohner wieder nachts Ruhe
haben vor den Leuten, die stets nachts herumlaufen und
auf Del warten.

* Aus dem Rheingau, 10. Sept. Da nach § 3
der Verordnung über Wein vom 31. August d. Js. Kaufver-
träge über Weintrauben am Stod, Traubenmaltsche, Most
oder Wein aus der Ernte 1917 vor dem Tage der amtlichen
Bekanntgabe des Beginns der Lese nicht abgeschlossen wer-
den dürfen, so können die sonst üblichen Traubenversteige-
rungen erst nach genanntem Tag erfolgen, worauf die betr.
Verkäufer aufmerksam gemacht seien.

* Aichaffenburg, 10. Sept. Diebische Eisenbahn-
angestellte. Aus einem mit Plomben versehenen Eisen-
bahnwagen wurden nachts große Mengen Leder entwendet.
Der Diebstahl kam dadurch ans Licht, daß sich einer der
Diebe beim Abschneiden eines Lederstreifens die Schlag-
ader des Beines aufriß und ins Spital gebracht werden
mußte. Als Täter wurden mehrere Eisenbahnangestellte
ermittelt.

* Bad Kreuznach, 11. Sept. Glänzende Wein-
ernte. Welch überreichen Segen unsere diesjährige Wein-
ernte bringt, dafür nur ein Beispiel, nämlich daß an einem
Hausweinstock der Witwe Herter im Bösgrunder Weg nicht
weniger als 2000, schöne, gesunde und dabei ausgereifte
Trauben hängen.

* Koblenz, 10. Sept. Die katholisch-kaufmännischen
Vereinigungen Deutschlands begingen in Koblenz das vier-
zigjährige Verbandsjubiläum. An den Kaiser wurde folgendes
Telegramm gesandt: „Die Vertreter des Verbandes
entbieten Eurer Majestät im Namen der katholischen deut-
schen Kaufmannschaft ehrfurchtvolle Glückwünsche mit
dem Gelübnis unwandelbarer Treue zum angestammten
Herrscherhause. Den anmahenden Versuch eines Willens,
die Bande zwischen Kaiser und Volk zu sprengen und da-
durch die Grundlagen unserer nationalen Einheit zu ge-
schwächen, weisen wir mit Entrüstung auf das allerhöchste zu-
rück. Im Vertrauen auf Gottes Beistand, die erprobte mi-
litärische Führung und den ungeborenen Siegeswillen
unseres Front- und Heimatheeres wollen wir in zäher Aus-
dauer auch weiterhin kämpfen und die Lasten des uns auf-
gezwungenen Krieges starkmütig tragen, bis dem ungebore-
nen Wagnis des deutschen Kaufmannstandes freie
Bahn in einer gesicherten Zukunft erkämpft ist.“

* Aus dem Landkreis Koblenz, 10. Sept. Der Höchst-
preis für Rindfleisch im Kleinverkauf wird auf 2.40 für das
Pfund festgesetzt. Diese Vorschrift findet keine Anwendung
auf Auslands-Rindfleisch. Die gewerbmäßige Abgabe
ausländischer Rindfleischwaren zu einem höheren, als in
dieser Anordnung vorgesehenen Höchstpreise darf nicht in
Verkaufsstellen erfolgen, in denen inländische Waren dieser
Art abgegeben werden. Der vorstehende Höchstpreis gilt
auch nicht für die Abgabe von Rindfleischgerichten zum so-
fortigen Verzehr in Schank- und Gastwirtschaften.

* Reniges, 10. Sept. Ein Triebwagen der Bergi-
schen Kleinbahnen entgleiste gestern nachmittag an einer ab-
schüssigen Straße und fuhr in eine Schankwirtschaft hinein.
Zwei Fahrgäste wurden getötet, über 20 schwer, mehr als
12 leicht verletzt.

Der größte Weinstock im Deutschen Reich

befindet sich in Geisenheim. Er wurde im Jahre 1873 ge-
pflanzt, hat eine Ausdehnung von 110 Quadratmeter und
liefert etwa 2000—2500 Trauben.

Ein beherzigenswerter Ausruf.

Landrat von Trott zu Solz in Schlüchtern sagt in einem
Ausruf an die Gemeindeverwaltungen: Da er nicht in der
Lage sei, für Obst niedrigere Preise festzusetzen, so hoffe er,
daß die Erzeuger der minderkaufkräftigen Bevölkerung Obst
beim Verkauf im Kreise zu billigen Preisen abgeben werden.
„Ich erwarte auch“, sagt er weiter, „von den Verwaltungen
der Gemeinden, die selbst Obstbesitzer sind, daß sie verstehen
werden, in geeigneter Weise der geringbemittelten Ein-
wohnerschaft des Kreises den billigen Bezug des Obstes zu
gewährleisten.“

Die Stromverhältnisse des Rheines

bei Biersheim sollen jetzt endlich dadurch eine wesentliche
Besserung erfahren, daß der Biersheimer Durchstich, der
seit Jahren geplant ist und eine ganz bedeutende Kürzung
des Fahrzeuges herbeiführen würde, mit Verbesserung des
Biersheimer Hafens als eine der ersten Friedensarbeiten
vergehen ist.

Der Genossenschaftstag zur siebten Kriegsanleihe.

Eisenach, 10. Sept. Der Allgemeine deutsche Ge-
nossenschaftstag nahm eine Entschließung an, in der es für
eine dringende vaterländische Pflicht sämtlicher Genossen-
schaften erklärt wird, mit ihrer vollen Kraft und ihrem
ganzen auf weitesten Kreisen des deutschen Mittelstandes
sich erstreckenden Einfluß zu einem erfolgreichen Ergebnis
der bevorstehenden siebten Kriegsanleihe zu wirken. Die
siebte Kriegsanleihe sollte als wirkliche Volksanleihe das
volle Vertrauen des Volkes zur Reichsregierung bekunden,
und damit eine deutliche Antwort bilden auf die anmahen-
den Verleumdungen unserer Feinde, sich in unsere inneren Ange-
legenheiten zu mischen und das deutsche Volk gegen seine Re-
gierung aufzuheben.

Die Lage im Buchdruckergerwerbe.

Da von vielen noch immer nicht die Schwierigkeiten des
Druckergerwerbes eingesehen werden, sei gesagt, daß wäh-
rend der Kriegszeit im Deutschen Reich 1500 Buchdrucker-
ereien ihren Betrieb einstellen mußten. Der Grund war u.
a. der, daß von 80 000 Buchdruckergeräten im Reich un-
gefähr 50 000 eingezogen worden sind. Man muß sich doch
wundern, wie es dann überhaupt noch möglich war, die
Buchdruckerereien leidend aufrechtzuerhalten.



Verwandelt
Kreuz-Pfennig-
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Gegen die durchgehende Arbeitszeit.

Düsseldorf, 11. Sept. Wie man hört, haben der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und die nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller ein umfassendes Gutachten gegen die beabsichtigte Einführung der durchgehenden Arbeitszeit abgegeben, worin ausgeführt wird, daß bei dieser Arbeitszeit die zum Besten der Landesverteidigung dringend erforderliche größtmögliche Leistung unmöglich gemacht werde, und daß deshalb zum mindesten bei allen Rüstungsbetrieben und den mit ihnen mittelbar u. unmittelbar in Verbindung stehenden Privatunternehmen aller Art, auch Banken, von ihrer Einführung abzusehen sei, weil die Kohlen- und Lichterparas nicht im richtigen Verhältnis zu dem genannten Schaden stehe.

Hohe ärztliche Kunst.

Vor einigen Tagen wurde in Köln ein 7-jähriges Mädchen von einer Spielgefährtin mit einer größeren Stednadel ins Herz gestochen, wobei die Nadel abbrach. Obwohl das Kind erst nach 7 Stunden zum Arzt, und zwar zum Bürgerhospital gebracht wurde, konnte der Nadelrest doch bei der sofortigen Operation gefunden und das Kind am Leben erhalten werden. Der hochentwickeltesten ärztlichen Kunst dankt auch eine 32-jährige Frau ihr Leben, der im Bürgerhospital eine Revolverkugel aus dem Herzen entfernt wurde.

Die verräterische Schelle.

In Kall versuchten Diebe einem Manne aus dem Stalle zwei Ziegen zu stehlen. Der Mann hatte zur Vorsicht, weil bei ihm schon einmal einzubrechen versucht wurde, eine Schelle vom Ziegenstall zu seinem Schlafzimmer angebracht. Als nun plötzlich die Schelle ging, eilte der Eigentümer zum Stall und sah dort zwei Diebe ab. Er schloß die Tür, benachrichtigte die Polizei und die Eindrehen kamen hinter Schloß und Riegel.

Mord im Gefängnis.

Bromberg, 10. Sept. Gestern nachmittag ist im Gerichtsgefängnis die Gefangenenauffeherin von zwei weiblichen Gefangenen ermordet worden. Die Täterinnen sind zwei angebliche Erzieherinnen, Ella Kadolla aus Königsberg und die wohnungslose Gertrud Kirchner aus Weimar. Beide sind Hochstaplerinnen. Die beabsichtigte Flucht ist ihnen nicht gelungen.

Film und Kino. Nach einer Mitteilung des „Films“ gewährte der neu ernannte preussische Minister des Innern, Dr. Drews, Herrn Dr. R. Friedmann eine Unterredung, in welcher seine Auffassung über Film und Kino im allgemeinen und seine Haltung gegenüber allen besonderen Fragen mitteilte. Der Minister erkannte den Kinematograph an als eine der großartigsten Erfindungen, dessen Bedeutung für die Belehrung, Bildung und Aufklärung nicht hoch genug eingeschätzt werden könnte. Technische und wissenschaftliche Filme in den Programmen unserer Kinosäle werden für das Publikum von größtem Nutzen; er würde es daher freudig begrüßen, wenn die Lichtspieltheater diesen Filmen noch mehr als bisher ihr Augenmerk zuwenden. Die Deutsche Lichtbild-Gesellschaft hat sich besonders auf die Herstellung solcher gelegt und bietet in ihren bisherigen Programmen, namentlich aber in dem jetzt erscheinenden 3. Hervorragendes. Es wäre zu wünschen, daß die Filmtheater diesen die weiteste Verbreitung verschaffen.

Bekanntmachungen.

Die Goldannahmehilfsstelle

ist am Montag, den 17. September nachmittags von 4—6 Uhr im Rathaus Zimmer Nr. 2 zur Entgegennahme von Goldschaden bereit.

Wir bitten dringend um Ablieferung aller nicht unbedingt nötigen Gegenstände aus Gold.

Oberlahnstein, den 12. September 1917.

Der Magistrat.

Früh-Kartoffeln.

Freitag Vormittag von 8 Uhr ab weitere Ausgabe von Kartoffeln an jedermann am Osterbahnhof.

Oberlahnstein, den 12. September 1917.

Der Magistrat.

Künstl. Düngemittel.

Bestellungen werden bis zum 18. September im Rathhaus Zimmer 1 angenommen.

Oberlahnstein, den 12. September 1917.

Der Magistrat.

Zählung für die Lebensmittelversorgung.

Eine Anzahl Formulare sind noch nicht abgeliefert und werden die Säuglinge ersucht dieselben bis zum 15. September im Rathaus Zimmer 1 abzugeben. Sollte jemand aus Versehen kein Formular erhalten haben, so wolle er dies umgehend bei uns anholen.

Oberlahnstein, den 12. September 1917.

Der Magistrat.

Einladung zur Stadtverordnetenversammlung

am Freitag, den 14. September, nachmittags 6 Uhr im Rathhaus.

Tages-Ordnung:

1. Erhöhung des Gaspreises.
2. Erhöhung der Strompreise für elektrisches Licht u. Kraft.
3. Nachträge für Kreisabgaben.
4. Mitteilung.
5. Geheim Sitzung.

Oberlahnstein, den 12. September 1917.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung

Fischer.

Die ausgestellten Leseholzscheine berechtigen nur zum Sammeln dünnen Holzes an den festgesetzten Tagen (Dienstags und Freitags) von vormittags 8 bis nachmittags 7 Uhr. Die Beschaffung darf nur mittels Traglasten, eines Handkarrens oder eines kleinen Handwagens erfolgen. Das Abfahren gebundener Beilen, besonders der Eisenbahnweilen, von geformtem Scheit- oder Knüppelholz, auch wenn dasselbe in Wegen liegt, sowie das Benutzen eines Fuhrwerkes ist streng verboten. Etwaige Verstöße werden strafrechtlich verfolgt und haben sofortige Einziehung der Leseholzscheine zur Folge.

Die auf den Scheinen aufgedruckten Bestimmungen sind genau zu beachten.

Oberlahnstein, den 28. Juli 1917.

Der Magistrat.

In Uebereinstimmung mit dem Ortsgerichte wird hiermit der Schluß der Weinberge

der hiesigen Gemarkung auf Samstag, den 8. ds. Mts. abends festgelegt. Dieser Weinbergschluß erstreckt sich auch auf alle in den Weinbergschlagen befindlichen bebauten und unbebauten Grundstücke.

Dienstags und Freitags nachmittags dürfen jedoch ohne Erlaubnischein in den Weinbergen und Weinbergschlagen Arbeiten vorgenommen und Obst geerntet werden. Das Mitnehmen von Kindern unter 14 Jahren ist dabei aber streng untersagt.

Oberlahnstein, den 7. September 1917.

Der Bürgermeister.

Am Freitag, den 14. September d. Js., vormittags 11 1/2 Uhr, wird auf hiesigem Rathaus, Zimmer 1, die Schafweide im Distrikt Hehr öffentlich verpachtet.

Niederlahnstein, den 11. September 1917.

Der Magistrat: Rodg.

Am Mittwoch, den 19. September 1917, nachmittags 3 Uhr

werden auf dem Rathaus (Stadtverordneten-Saal) hierseits die Gemeindegrenzfälle auf die Dauer von 6 Jahren öffentlich meistbietend verpachtet.

Niederlahnstein, den 12. September 1917.

Der Magistrat: Rodg.

Das Sammeln von Leseholz

in den Distrikten Lag. Vahlen, an der schönen Aussicht und am Vichterforst ist gestattet.

Das Mitbringen und Gebrauchen von Pan und Schneidwerkzeugen jeder Art ist verboten.

Niederlahnstein, den 3. August 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Am Dienstag, den 4. September

wurde die

An- und Verkaufsstelle getragener Kleider und Schuhe des Kreises St. Goarshausen in Oberlahnstein Adolfsstraße 31 eröffnet.

Die Gemeinden sowie alle Einwohner des Kreises werden gebeten, alle nur eben entbehrlichen Kleider, Uniformstücke, Leibwäsche, Bettwäsche, Schuhe u. dergl. an uns abzugeben. Die Abgabe erfolgt gegen entsprechende Vergütung, welche auf Grund fachmännischer Tage dem Wert entsprechend und den Vorschriften der Reichsbekleidungsstelle gezahlt wird. Auf Wunsch wird ferner eine Abgabebescheinigung gegeben, gegen welche die Gemeinden einen Bezugsschein ausfertigen werden.

Annahme Dienstags und Freitags von 2—4 Uhr.

Eine lebenswerte Möbel-Ausstellung

wohnfertig eingerichteter Speisezimmer, Herrenzimmer, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küche, befindet sich in meinen Häusern Löhrrasse 60 und Fischelstrasse 4. Verlobten und deren Eltern ist eine zwanglose Besichtigung sehr zu empfehlen.

C. Backhaus

COBLENZ Löhrrasse 60—62 u. Fischelstrasse 4. Eingang nur Löhrrasse 62.

50 bis 100 Pfund Walnüsse

zu kaufen gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle.

Eine Kanne mit 48 Kilo Maschinöl

pro Kilo zu 4.65 Mk. abzugeben. Näheres in der Geschäftsstelle.

Braves Mädchen

für nachmittags sofort gesucht. Niederlahnstein, Johannesstr. 3.

Suche in Nieder- oder Oberlahnstein ein Haus zu kaufen

mit etwas Hof u. Garten, a. Einf.-Haus. Offerten m. Preisangabe u. Pr. q. u. C. K. an die Geschäftsstelle d. Zig.

Einfamilienhaus

oder größere Etagenwohnung in Niederlahnstein von kinderloser Beamtenfamilie für längere Zeit zu mieten gesucht. Angebote um Nr. 37 an d. Geschäftsst. erbet.

Eine Ziege

zu verkaufen. Bodstraße 37.

Dienst- oder Stundenmädchen

gesucht. Niederlahnstein Bahnhofstr. 4.

Junges Mädchen

für nachmittags zur Aushilfe im Geschäft gesucht. Näheres Bodstr. 3, Niederlahnstein.

Eine schöne Zwerghaus-Wohnung

mit Gas und Zubehör zum 1. Oktober an ruhige Leute zu vermieten. Zu erst. i. d. Geschäftsst.

Todes- + Anzeige.

Plötzlich und unerwartet erblieben wir die Nachricht, daß mein lieber Vater, unser treusorgender Vater, Schwager, Onkel und Schwager, der

Schiffer Wilhelm Karus

am 10. September durch einen Unfall, von uns genommen wurde.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tief betrübt an

Familie Karus und Glämann.

Gelsenkirchen II, Oberlahnstein, Marienhausen und westlicher Kriegshauptstadt, den 13. September 1917.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 14. September in Gelsenkirchen II statt.

Dankagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns betroffenen Verluste meines lieben Vaters, unseres guten Vaters, Schwagers und Onkels des Herrn

Franz Jung

sagen wir Allen, besonders den Rantz und hl. Messespensern unsern tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oberlahnstein, den 13. September 1917.

Hartgußglocken

in allen Größen liefert Eisengießerei Volkmann, Montabaur. la Referenzen.

Zwei Nachtwächter

gesucht. Chamottefabrik Niederlahnstein.

Äpfel u. Birnen (gepflicht) sind zu verkaufen. B. Meyer, Wollsmühle.

Gebrauchte J.-Ltr.-Weinflaschen

braun und grün sort. lauch zu 22 Bfg. pro Stück. Gebr. Jaun, Marfip oh.

Tinte

wieder eingetroffen.

32 Fl. Koffertinte 20 Pf.

1/4 Reichspost. 25.

1/4 Normal-Kopiertinte 120.

1/4 Kr. blauefarbene Normalschreibinte 100.

Papiergeschäft Ed. Schickel.

Das Favorit-Moden-Atelier

einzig beliebt infolge seiner Eleganz und Reichhaltigkeit, geschätzt wegen seines geschmackvollen, bevorzugt wegen seiner Preiswürdigkeit (90 Pf. pro Meter) in beiden Richtungen.

Favorit des besten Schnitts. Erhältlich bei der internationalen Schuttmannfabrik Dresden.

3—4-Zimmerwohnung

mit Küche und Badezimmer sofort gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle d. B.